



MUS *falter*

Die Zeitschrift der Macintosh Users Switzerland

Nr. 4 Juli/August 2012



Handys: Fremde Länder, gleiche Sitten Die neue MacBook-Reihe sorgt für Furore

Desktop-Macs mit
minimalen Anpassungen

▶▶▶ Seite 8

Mountain Lion mit
Diktierfunktion

▶▶▶ Seite 13

Vorschau auf
das neue iOS 6

▶▶▶ Seite 15



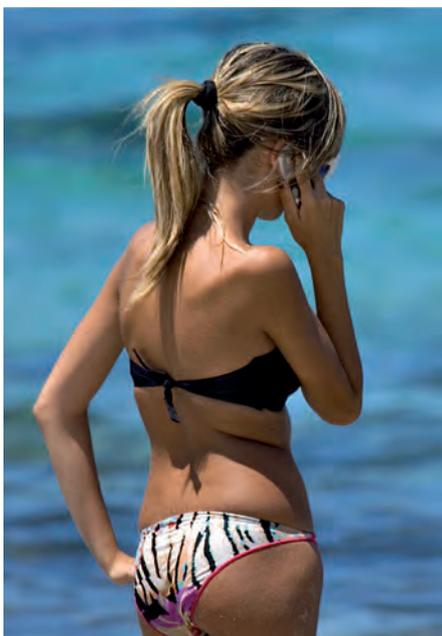
Handys sind weltweit verbreitet: Fremde Länder, gleiche Sitten

Jedes Land hat andere Sitten und Gebräuche, die sich über viele Jahrhunderte entwickelt haben und oft auf religiöser und kultureller Ausrichtung basieren. Aber: «Fremde Länder, fremde Sitten», das war einmal.

■ Kurt Riedberger

Die zunehmende Globalisierung hat dazu geführt, dass sich die Menschen – und mit ihnen ganze Völker – je länger je mehr angleichen. Über lange Zeit erworbene Werte verlieren an Bedeutung, und Traditionen werden nach und nach zur fotogenen Folklore für die Touristen degradiert.

Politische Veränderungen und damit verbundene Grenzöffnungen haben das Reisen entscheidend vereinfacht. Dies hat dazu geführt, dass sich die unterschiedlichsten Kulturen immer schneller angleichen. Wenn man unterwegs in einem fremden Land etwas Interessantes entdeckt hat, dann nimmt man es



Es braucht Mut, sich Musse zu gönnen

Liebe MUS-Mitglieder

Ferien, das ist der gesetzlich verankerte Anspruch auf Erholung vom Arbeitsalltag. Wir verbinden damit eine Auszeit, einen Tapetenwechsel, Entspannen und Reisen. Jeder Mensch interpretiert das unterschiedlich. Der deutsche Philosoph Peter Vollbrecht definiert Reisen mit «einer existenziellen Selbstbegegnung auf einem unbekanntem Terrain». Damit bringt er zum Ausdruck, dass ein All-inclusive-Arrangement oder eine «Ballermann-Reise» nach Mallorca nicht unbedingt das ist, was er sich darunter vorstellt. Er denkt an das Entdecken von fremden Ländern, Regionen oder Städten, an den Kontakt zur dortigen Bevölkerung. Er denkt auch an die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, an die Konfrontation mit Unbekanntem.

Er legt Wert darauf, bewusst zu reisen und dabei neue Erkenntnisse zu gewinnen. Pauschalreisen sind dafür eher weniger geeignet – man wird gereist und erlebt nur das, was einem aufgrund des Reiseprogramms vorgesetzt wird.

* * *

Allerdings muss man nicht unbedingt lange Reisen unternehmen, um Selbstbegegnungen auf unbekanntem Terrain zu erleben. Auch zuhause gibt es – vielfach in nächster Umgebung – Unbekanntes und Neues zu entdecken. Selbst auf dem eigenen Balkon kann man mit einem Buch neue Erkenntnisse gewinnen. Entscheidend ist, dass man sich bewusst mit etwas Anderem befasst, den Arbeitsalltag vergisst und sich Erholung gönnt. Mussestunden kommen nicht einfach, man muss sie auch zulassen.

Es zählt zu den Grundprinzipien unserer Leistungsgesellschaft, dass wir effizient und effektiv funktionieren. Selbst die freie Zeit nutzen wir möglichst optimal aus, um alle Wünsche befriedigen zu können.

* * *

Der Müssiggang steht diesem Leistungsdenken diametral entgegen. Wer kann es sich denn leisten, die Zeit einfach so verstreichen zu lassen, ohne sie zielstrebig zu nützen? Es braucht Mut, sich der Musse hinzugeben, denn wer nichts tut, meint, sich rechtfertigen zu müssen.

* * *

Ich wünsche allen eine anregende Reise durch die Sommer- und Ferienzeit. Begegnet Fremdem ohne Vorurteile, lasst euch inspirieren und entdeckt Neues – genießt das Leben in vollen Zügen! Das wiederum bedeutet nicht, dass man mit der Bahn unterwegs sein muss...

Kurt Riedberger
Chefredaktor
falter@mus.ch



mit nach Hause, um auch dort von den Vorteilen zu profitieren. Ein typisches Beispiel dafür ist das Handy, das seinen Siegeszug rund um die Welt in kürzester Zeit vollzogen hat. Nur zehn Prozent der Weltbevölkerung – zurzeit rund 7 Milliarden – leben in Regionen, in denen mangels Netzab-

deckung kein mobiles Telefonieren möglich ist. Andererseits besitzen – gemäss Angaben der Mobilfunkkonzerne – heute rund 75 Prozent der Weltbevölkerung ein Handy. In 59 Ländern in Europa, Amerika oder Asien liegt die Handyquote sogar bei über 100 Prozent: Hier gibt es mehr Handys als Menschen,

weil viele von ihnen gleich mehrere Mobiltelefone besitzen. Im Bereich der Kommunikation haben sich die Sitten innert weniger Jahre völlig angepasst. Die Aussage «Fremde Länder, fremde Sitten» ist überholt, man kann heute eher von fremden Ländern mit gleichen Unsitten sprechen...



Luxuriöses «Next Generation» MacBook Pro sorgt für Furore

Das völlig erneuerte MacBook Pro mit Retina-Display präsentierte Marketing-Guru Phil Schiller während der Eröffnung der Apple Worldwide Developers Conference. Der scharfe, detailreiche Screen sticht sofort ins Auge und begeistert. Neben der phantastischen Auflösung des Bildschirms sorgen USB 3.0 und ein neues Innenleben für Furore. Das Design ist eine Mischung aus Air- und Pro-Modell mit Flash-Speicher, jedoch ohne SuperDrive.

■ Marcel Büchi

Mit dem neuen Retina-MacBook-Pro setzt Apple die Ankündigung von Steve Jobs um, dass weitere Apple-Notebooks dem Beispiel des MacBook Air folgen werden. Wäre der «Übervater» noch am Leben, hätte er wohl nur ein einziges MacBook Pro vorgestellt – das mit dem Retina-Display. Über ein dünneres und leichteres 15"-Modell wurde schon lange spekuliert, und Cupertino erfüllte die hohen Erwartungen. Die Verfügbarkeit ist aktuell eingeschränkt, was den Entwicklern mehr Zeit verschafft, ihre Apps anzupassen. In den nächsten Jahren

dürfte das Retina-Display beim Mac massentauglich werden und zu einem vernünftigen Preis zu kaufen sein.

Retina-Bildschirm

Das Highlight des gesamten Laptops stellt das 15.4 Zoll grosse Retina-Display dar, welches eine sagenhafte Auflösung von 2880 x 1800 Pixel darstellt. Das sind vier Mal mehr Bildpunkte als beim klassischen MacBook Pro. Durch die hohe Pixeldichte von 220 ppi stellt OS X Lion Grafikelemente und Texte kontrastreich und gestochen scharf dar. Die einzelnen Pixel sind mit blossen Auge nicht mehr zu erkennen. Das IPS-Display-Panel verbessert die Farbwiedergabe, spiegelt weniger, bietet mehr Kontrast und einen grösseren Blickwinkel. Das hochauflösende Display kommt in erster Linie bei professioneller Bild- und Videobearbeitung zum Tragen. Die 13.3"-Variante wird im Herbst erwartet.

Der Screen lässt sich in den Monitor-Einstellungen von grösserer Schrift bis zu mehr Platz in den skalierten Auflösungen von 1024 x 640, 1280 x 800, 1680 x 1050 und 1920 x 1200 anpassen. Visuell am besten erscheint die Retina-Auflösung, die den 1440 x 900 Pixeln des klas-

sischen MacBook Pro entspricht. Mit SwitchResX lässt sich die volle Auflösung einstellen, wobei man damit zum Arbeiten Adleraugen braucht. Der Screen ist die logische Fortsetzung der Retina-Technologie des iPhones 4 und iPads 3 im beliebten Mac Notebook. Wo viel Licht ist, ist auch Schatten. Erste Käufer berichten vereinzelt über Probleme mit dem Einbrennen des Bildschirms und Doppelbildern.

Äussere Werte

Das Design des Gehäuses ist im Vergleich zum keilförmigen Air wenig spektakulär und erinnert an ein flach gepresstes MacBook Pro. Das neue MacBook Pro ist mit 1.8 cm minim dicker als das MacBook Air. Die Abmessungen konnten gegenüber dem alten Pro-Modell etwas verkleinert werden. Im Vergleich zum bisherigen 15-Zöller wurde das Gewicht von 2.54 auf 2.02 kg reduziert, was für einen ständiger Begleiter ein wenig schwer ist. Zusätzliche Lüftungsschlitze an der Unterseite versorgen den Rechner mit ausreichend Kühlung.

Prozessor und Grafikkarte

Den Motor und die Grafikkarte übernimmt das Retina-Modell vom 15.4"-MacBook-Pro. Apple setzt den leistungsfähigen Quad-Core-i7-Prozessor mit 2.3, 2.6 oder 2.7 GHz ein. Der GeForce-GT-650M-Grafikchip mit nur 1 GB Speicher ist eine leichte Enttäuschung. Für die hohe Auflösung des Retina-Displays und bis zu drei externe Monitore wären 2 GB VRAM besser, vor allem für 3D und Spiele. Mit der Nvidia-Ge-Force-GTX 680 M und AMD-Radeon-HD 7970 M gäbe es stärkere Alternativen. Apples Ingenieure mussten wahrscheinlich einen Kompromiss eingehen, weil der Retina Screen viel Strom verbraucht.

Intels-Ivy-Bridge-Architektur

Ivy Bridge ist der Nachfolger der Sandy-Bridge-Mikroarchitektur von Intel. Durch die Umstellung von der 32- auf die 22-



Retina-Display-Systemeinstellungen.

Bild: Mac Performance Guide

nm-Bauweise sind die neuen Prozessoren wesentlich kompakter und verbrauchen bei gleicher Maximalleistung spürbar weniger Energie. Die Ivy-Bridge-Architektur beinhaltet die PCI-Express-3.0-Schnittstelle sowie die wesentlich verbesserte HD-Graphics-4000-Grafikeinheit, die jetzt OpenGL unterstützt.

Haupt- und Flash-Speicher

RAM und Massenspeicher orientieren sich am MacBook Air. Ebenso der Verlust des optischen Laufwerks. Die Basisvariante besitzt 8 GB Arbeitsspeicher und kann optional bis zu 16 GB aufgerüstet werden. Für eine Pro-Maschine wären ein späterer RAM-Upgrade und mindestens 32 GB wünschenswert. Der Flash-Speicher ist in den Kapazitäten von 256, 512 und 768 GB erhältlich. Für den stolzen Preis der Retina-Linie sollten als Standard 16 GB RAM und ein 512-GB-, 768-GB- oder 1-TB-Solid-State-Flash-Drive drin liegen. Die SSD-Preise sind seit dem letzten Jahr um die Hälfte gefallen. Professionelle Bild- und Videobearbeitung verschlingt Unmengen an Speicherplatz und ein Profi will nicht dauernd sein Thunderbolt-Laufwerk mit sich herumschleppen, besonders wenn er unterwegs arbeitet.

Schnittstellen ohne Altlasten

Bei den Peripherie-Anschlüssen geizt das Retina MacBook Pro ähnlich wie das Air. Um sich das Pro-Label zu verdienen, wären zusätzliche Interfaces nötig, vor allem wegen des Wegfalls von Gigabit-Ethernet und FireWire 800. Diese Schnittstellen lassen sich nur über einen Thunderbolt-Adapter nutzen. Insgesamt sind zwei Thunderbolt- und zwei USB-3.0-Anschlüsse, ein HDMI-Ausgang, SDXC-Kartensteckplatz und Bluetooth 4.0 an Bord. Der neue und dünnere Stromanschluss MagSafe 2 gehört ebenfalls dazu. Schiller zeigte das Promise RAID und die Blackmagic Cinema Camera, beide mit Thunderbolt Interface.

Kritikpunkte bei der Hardware

Das edle MacBook Pro Retina 1.0 ist trotz der gebotenen Leistung nicht gerade günstig. Die Upgrade-Optionen von



15.4"-MacBook-Pro mit Aperture auf dem Retina-Display.

RAM und Flash-Speicher sind sehr teuer und müssen bereits beim Kauf in Erwägung gezogen werden, weil nachträglich eine Erweiterung nicht mehr möglich ist. Eine matte Bildschirmoption existiert nicht. Der Adapterzwang für die Nutzung von FireWire und Ethernet über den Thunderbolt-Anschluss ist unschön, vor allem bei nur je zwei Thunderbolt- und USB-3.0-Anschlüssen. Reparaturen und Batteriewechsel sind kostspieliger als beim klassischen Mac-Book Pro, das sich viel einfacher warten und erweitern lässt.

Schwachpunkt Software

So überzeugend das Retina-Display auch wirkt, ohne optimierte Programme macht das Highend-Notebook nicht wirklich Spass. Genau an diesem Punkt krankt das System, denn ausser den wenigen von Apple überarbeiteten Applikationen wie Aperture, Final Cut Pro X, iPhoto oder iMovie ist nicht viel auszumachen. Viele Versprechen der Softwarehersteller, aber wenig Konkretes und schon gar keine Releasetermine sind in Erfahrung zu bringen. Der als Profiwerkzeug beworbene Mac lebt von den Adobe Creative Suites, Photoshop, Photoshop Lightroom, Premiere Pro, After Effects, Logic Pro, FileMaker Pro,

QuarkXpress, Cinema 4D, DaVinci Resolve, Autodesk AutoCAD oder Microsoft Office. Erfahrungsgemäss wird die Umstellung Monate wenn nicht Jahre dauern. Die Apps müssen teilweise aufwendig für Apples Programmierschnittstellen umgeschrieben werden.

Nicht optimierte Software wird auf dem Retina-Display unscharf dargestellt, weil die Bildpunkte automatisch verdoppelt werden. Aus einem einzelnen Pixel werden künstlich vier Pixel generiert. Die Anzeigequalität von Photoshop CS6 schwankt und ist abhängig vom Zoomfaktor und der gewählten Auflösung. Die Bildqualität kann nur mit tatsächlichen Pixeln bei 100 Prozent zuverlässig überprüft werden. Ich gehe davon aus, dass in einem Jahr ein Grossteil der wichtigen Software für die Retina-Technologie angepasst sein wird. Ob das heutige Softwareangebot für den täglichen Einsatz reicht und damit einen Kauf rechtfertigt, muss am Ende jeder für sich selbst entscheiden. Das schöne, schnelle aber teure Spielzeug ist momentan sicher für Softwarehäuser interessant, um rasch ihre Apps fit zu machen. Das MacBook Air benötigte von der Lancierung als kostspielige Technologie-Demonstration im Jahr 2008 noch mehr als zwei Jahre bis zum erfolgreichen Produkt.

Seitenansicht des flachen MacBooks Pro.

Bilder: Apple



MacBook Pro und MacBook Air erhalten Ivy Bridge und USB 3.0

Marketing-Chef Phil Schiller stellte anlässlich der WWDC-Keynote die aktualisierten MacBook-Pro- und Air- Linien vor. Der Einzug der Ivy-Bridge-Prozessoren, USB 3.0 und Intel Graphics HD 4000 hatte die PC-Konkurrenz bereits vorweg genommen. Cupertino erfüllte mit der Auffrischung die Erwartungen. Gleichzeitig wurde das 17"-MacBook-Pro eingestellt.

■ Marcel Büchi

Die klassischen MacBook Pro mit 15.4" und 13.3" ohne Retina-Display dominieren die Mittelklasse. Das MacBook Air 2012 überzeugt mit verbesserter Performance und mehr Anschlussmöglichkeiten. Das Gehäuse, das Gewicht und die Abmessungen entsprechen den Vorgängermodellen. Die von Apple als Altlasten verschmähten Technologien wie FireWire 800, Gigabit-Ethernet sowie das optische Laufwerk sind weiterhin vorhanden. Das Unternehmen aus Kalifornien begnügte sich mit der überfälligen Produktpflege.

Auffällig ist, dass Apple den Arbeitsspeicher auf 4 GB und bei den teureren Computern sogar auf 8 GB RAM erhöht hat. Einerseits sind die RAM-Preise aktuell sehr günstig, andererseits dürften Mountain Lion und sein Nachfolger OS X 10.9 offenbar mehr Ressourcen fressen. Das

heisst, dass man beim MacBook Air das Upgrade auf 8 GB ins Auge fassen sollte, weil sich das RAM nachträglich nicht mehr nachrüsten lässt. Bei den aktuell im MacBook Pro eingebauten Grafikkarten ersetzt Nvidia wieder den Konkurrenten AMD.

Solides MacBook Pro

Das 13.3"- und 15.4"-MacBook-Pro erhalten neue Intel-Ivy-Bridge-Prozessoren, USB 3.0, schnellere Grafik und bis zu 8 GB RAM. Die Preise bleiben gleich. Das kleine MacBook Pro ist mit einem 2.5-Dual-Core-i5 oder 2.8-GHz-i7 bestückt. Als Motor dient im grossen MacBook Pro ein Core-i7-Prozessor mit vier Kernen und 2.3 oder 2.6 GHz. Das Topmodell kann mit einem 2.7-GHz-Quad-Core-i7 mit Turbo Boost, bis zu 3.7 GHz und 8-MB-Level-3-Cache konfiguriert werden. Gegenüber den bisherigen

Modellen erhöht sich die Taktfrequenz um bescheidene 4 bis 8 Prozent.

Die Einstiegsmodelle bieten 4 GB, die höher gestakten Notebooks 8 GB Arbeitsspeicher. Erstmals kommt sparsames 1600-MHz-DDR3L zum Einsatz. Das RAM lässt sich nur bis 16 GB erweitern. Als Grafikprozessor stehen bei der 15.4"-Konfiguration der Nvidia-GeForce-GT-650M mit 512 MB oder 1 GB Speicher zur Verfügung. Der Intel-HD-Graphics-4000 ist überall dabei. Beide Grafiklösungen sollen laut Apple bis zu 60 Prozent schneller sein als die MacBooks Pro des letzten Jahres. Zwei USB 3.0-Anschlüsse ersetzen die bisherigen USB 2.0-Schnittstellen. Anstelle von 500-GB- und 750-GB-Festplatten mit 7200 U./Min. verbaut Apple weiterhin die langsameren Komponenten mit 5400 U./Min. Optional sind schnellere Festplatten oder Solid-State-Drives (SSD) mit



Die MacBook-Pro-Modelle.

USB 3.0 (Universal Serial Bus)

Die USB-3.0-Schnittstelle ist mit theoretisch 5 Gbit/s im Superspeed-Modus zehn Mal schneller als der USB-2.0-Standard. In der Windows-Welt ist USB 3.0 eine weit verbreitete und günstige Alternative zu Thunderbolt. Für USB 3.0 existieren sehr viele Peripheriegeräte. Die Geschwindigkeit des seriellen Bus-systems USB 3.0 reicht in der Regel aus, um Speicher-Sticks, schnelle SSDs oder Festplatten-RAIDs zu betreiben.



iPhoto auf dem 13.3"-MacBook-Pro.

128, 256 und 512 GB erhältlich. Der optische Laufwerksschacht des 15.4"-Laptops unterstützt neu 6 Gbit/s, das heisst eine zweite SSD lässt sich mit voller Geschwindigkeit betreiben. Einer RAID-0- oder 1-Konfiguration mit zwei identischen Massenspeichern steht nichts mehr im Weg.

Im Macworld-Lab-Test ist das Lowend-13.3"-MacBook-Pro im Schnitt 9 Prozent und das Highend-Modell 15 Prozent schneller als ihre Vorgänger. Die Graphikperformance steigt um 33 bis 52 Prozent. Beim 15.4"-MacBook-Pro ist der Lowend-Rechner 14 Prozent und die Highend-Ausführung 8 Prozent schneller als die letztjährigen Modelle.

Während bei der Portal-2-Bildrate ein Gewinn von 18 bis 21 Prozent resultiert, ist die GeForce GT 650M beim Cinebench-OpenGL-Test um 12 bis 16 Prozent langsamer. Beim Grafiktreiber muss Apple sicher nachbessern. Der 2.7-GHz-Core-i7 wurde noch nicht getestet. Die Batterielaufzeit wird von Apple mit sieben Stunden angegeben. Im strengeren Macworld-Test erreichten die 13.3"-MacBook-Pros 5:03 bis 5:47 Stunden, was etwa den Werten der Laptops von Ende 2011 entspricht. Die 15.4"-Modelle liefen mit 5:22 bis 5:38 Stunden 9 bis 13 Prozent weniger lang als ihre Vorgänger.

MacBook Air mit Turbo

Die neue MacBook-Air-Familie bietet ebenfalls Ivy-Bridge-CPU's, USB 3.0, 60 Prozent mehr Grafikleistung dank Intel-HD-Graphics-4000, 4 GB RAM als Standard, bis zu 512 GB Flash-Speicher, FaceTime-HD-Kamera und MagSafe 2. Die Preise sind unverändert.

Im MacBook Air schlägt ein Dual-Core-i5 mit 1.7 oder 1.8 GHz. Als CTO (Configure to Order) ist ein Core-i7 mit 2.0 GHz erhältlich. Die Taktfrequenzen steigen um 6 bis 11 Prozent, wobei das CTO-Modell mit dem bevorzugten Core-i7 dank Turbo-Boost bis zu 3.2 GHz am meisten profitiert. Als Hauptspeicher sind 4 GB fest verdrahtet und der Ausbau auf maximal 8 GB ist nur bei der Bestellung möglich. Analog zum Pro-Modell kommt 1600-MHz-DDR3L-RAM zum Einsatz.

Mehr Grafikpower

Statt des Intel HD 3000 sorgt ein HD Graphics 4000 für mehr Grafikpower. Eine eigenständige Grafikkarte wie beim MacBook Pro ist nicht vorhanden. Der Flash-Speicher ist mit 64, 128 und 256 GB mager wie 2011, lässt sich aber bis auf 512 GB aufstocken. Apple setzt im neuen Air auf einen Sandforce-basierten Flash-Speicher mit 6-Gbit/s-Interface, was schnellere Zugriffszeiten garantiert.

Zwei USB-3.0-Anschlüsse die mit USB 2.0 kompatibel sind, FaceTime-HD-Kamera für Videoaufnahmen in 720p und MagSafe 2 sind neu an Bord der aktualisierten Aluminium-Flündern.

Den Speedmark-7-Performance-Test meistert das Einstiegs-11.6"-MacBook-Air 22 Prozent schneller als sein 2011-Pendant, wobei die Leistung mit 64 GB Flash-Speicher beim Duplizieren von Dateien unterdurchschnittlich ist. 128 GB sind als Minimum empfohlen. Im Grafikbereich wird ein Plus von 37 bis 55 Prozent gemessen. Das Highend-13.3"-MacBook Air ist 27 Prozent schneller über alle Macworld-Benchmarks. Mit der HD Graphics 4000 steigt die Grafikleistung um 45 bis 64 Prozent. Die Resultate des 2.0-GHz-Core-i7 fehlen noch. Apple gibt sieben Stunden Batterielaufzeit an. Mit 3:51 bis 4:11 Stunden ist die Batterielaufzeit des 11.6"-Laptops leicht besser als die der vorjährigen Ausführung. Das 15.4"-Air liegt mit einer Zeit von 4:51 bis 5:24 Stunden im Macworld-Test etwa auf der gleichen Stufe wie die Vorgänger-Generation.

Fazit der Aktualisierung

Das MacBook Pro und Air erhielten die erhofften Features. Überraschungen blieben dieses Jahr weitgehend aus. Die moderate Leistungssteigerung – insbesondere durch die schnelleren Grafikprozessoren und den Flash-Speicher mit 6 Gbit/s, sowie die verbesserte RAM-Ausstattung – ist willkommen.

Leistungsmässig profitiert das MacBook Air mehr als das Pro. Die wichtigste Neuerung ist zweifellos die längst überfällige USB-3.0-Integration. USB 3.0 wird als Markenzeichen des ordentlichen, aber doch eher langweiligen 2012er-Jahrgangs bei den klassischen Laptops in Erinnerung bleiben.



Die MacBook-Air-Familie.

Bilder: Apple

Mac Pro mit stillem Update, iMac und Mac mini in Warteposition

Während die Mac Notebooks an der Worldwide Developers Conference im Zentrum standen, wurden die Desktop-Modelle vernachlässigt. Einzig der Mac Pro erhielt nach fast zwei Jahren minimale Anpassungen.

Der Mac Pro Speedbump kann als «alter Wein in alten Schläuchen» abgehakt werden. Anstelle von modernen Intel-Xeon-E5-Prozessoren, neuen AMD- oder

Nvidia-Grafikkarten, Thunderbolt, USB 3.0 und internen 6 Gbit/s-Schnittstellen, änderte sich einzig die Prozessorkonfiguration und die RAM-Ausstattung marginal. Dass Apple immer noch CPUs aus den Jahren 2009 bis 2010 verbaut und keine zeitgemässe PCI-Express-Grafikkarten anbietet, ist eine Zumutung. Als Serverplattform ist der Mac damit so gut wie erledigt.

Die Kommentare zur Aktualisierung der Highend Workstation waren dementsprechend harsch. Vom halbtoten Mac Pro bis zum Null-Update wurde Apple verspottet. Als im Apple Store ein «Neu»-Sticker die jämmerlichen Mac-Pro-Änderungen kennzeichnete, war der Gipfel der Frechheit erreicht. Kurze Zeit später war der Hinweis wieder verschwunden, wahrscheinlich aus Angst vor drohenden Klagen. Apples CEO Tim

Cook sah sich gezwungen, das E-Mail eines besorgten Kunden zu beantworten, und er versprach, dass man in Cupertino an etwas wirklich Grossem für nächstes Jahr arbeite.

Die Erwartungen beim iMac und Mac mini punkto Ivy-Bridge-Chipsätze, USB 3.0 und mehr Arbeitsspeicher wurden ebenfalls enttäuscht. Marktbeobachter rechnen im Herbst mit einem moderaten Update dieser Produkte wie auch beim klassischen MacBook Pro. Grosse hochauflösende Retina-Bildschirme dürften wahrscheinlich erst ab 2013 erscheinen. Ivy Bridge unterstützt aktuell nur 4K-Screens mit vierfacher Full-HD-Auflösung. Das würde für einen 21.5"-iMac mit 3840 x 2160 Bildpunkten genügen, für ein 27"-Retina-Cinema-Display mit 5120 x 2880 Pixeln wäre jedoch eine 6K-Auflösung nötig. ■ MB



Projekt «Hackintosh» – ich baue meinen eigenen Mac Pro Tower

Apple lässt die professionellen Mac-Anwender weiterhin hängen. Kein neuer Mac Pro mit Thunderbolt und USB 3.0 weit und breit. Die Konkurrenz macht sich über die Kalifornier um Tim Cook lustig. Viele haben die Schnauze voll und ein paar Verwegene nehmen ihr Schicksal selber in die Hand.

Dell macht Werbung für enttäuschte Kunden und bietet seine Precision Workstations für die Videoproduktion an. Bei den technischen Details der ProMax-One-Maschinen läuft mir das Wasser im Mund zusammen. Das Zielpublikum der soliden Stahlkonstruktion sind ebenfalls Filmprofis, die mit Final Cut Pro, Adobe oder Avid-Schnittprogrammen arbeiten. 16-Core-Systeme, angetrieben von Intels Xeon-E5-Prozessoren mit bis zu 3.1 GHz, 16-RAM-Slots, Platz für sechs 3.5"-Lauf-

werke, vier 2.5"-SSDs oder Festplatten und sechs PCIe-3.0-Karten, Bluraybrenner, USB 3.0, eSata, FireWire 400 usw. Das einzige was bei Dell und ProMax fehlt, sind FireWire 800 und Thunderbolt. FireWire lässt sich mit einer PCI-Express-Karte nachrüsten. Die Hardwarespezifikation lässt fast keine Wünsche offen, nur Windows 7 Professional ist nicht jedermanns Geschmack.

Wer nicht ins Microsoft-Lager wechseln will, muss zwangsläufig kreativ werden. Wieso baue ich mir nicht meinen eigenen Mac, dachte sich der Autor der Video-Serie «The Hackintosh Project» (www.youtube.com) und bastelte sich einen «Hack Pro» aus PC-Komponenten zusammen. Er konfigurierte das System nach seinen Wünschen, setzte das BIOS auf, installierte OS X Lion auf seinem

preiswerten Eigenbau und präsentierte stolz die Benchmarks. Jeder kann sich theoretisch selber den Mac seiner Träume zusammenstellen. Ausführliche Anleitungen findet man auf Hackintosh Instructions & Tutorials (www.hackintosh.com). Auf was warten wie also noch? Selbst ist der MUSianer. Wer jetzt eine tolle Geschäftsidee wittert, um günstige Macs zu produzieren oder sogar Mac-Bausätze zu verkaufen, der sei gewarnt. Die Anwälte in Cupertino lauern sicher schon hinter der nächsten Ecke und schreiben die fällige Abmahnung.

Der Apfelbeisser





Die Vor- und Rückseite der neu gestalteten, günstigen AirPort-Express-Basisstation.

Bilder: Apple

AirPort Express, Thunderbolt-Adapter und iPad Smart Case

Apple führte während der WWDC, der Entwicklerkonferenz in San Francisco, ohne grosse Ankündigung neues Mac- und iPad-Zubehör ein.

■ Marcel Büchi

Die neu designte AirPort-Express-Basisstation sieht aus wie ein weisser Apple TV. Sie unterstützt jetzt Dual-Band-802.11n-Wi-Fi und erlaubt das Einrichten eines Gastnetzwerks. Ein zweiter Ethernet-Anschluss wurde eingebaut. Anstatt 10 können maximal 50 Nutzer bedient werden. Die handliche Station kostet im Apple Store CHF 109. Auf den Gigabit-Ethernet-zu-Thunderbolt-Adapter für CHF 29 und den FireWire-800-zu-Thunderbolt-Adapter musste lange gewartet werden. Der bisherige USB-2.0-auf-100-

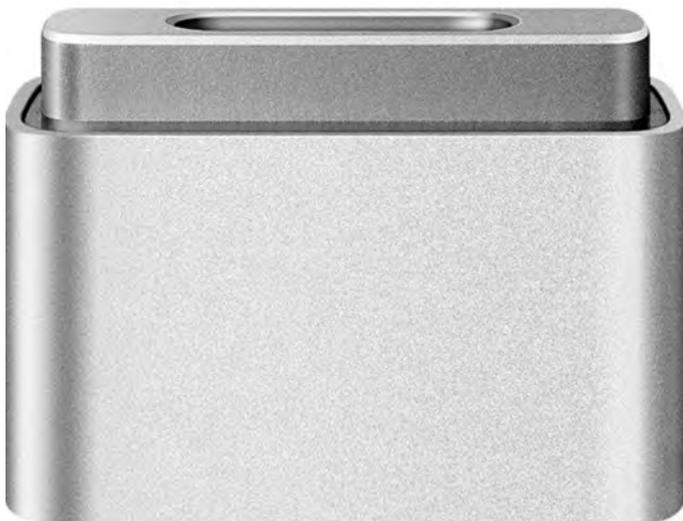
Mbit/s-Ethernet-Adapter war enttäuschend. Den Thunderbolt-auf-FireWire-Adapter gibt es ab sofort zu kaufen. Der Preis steht jedoch noch nicht fest.

Passend zum MacBook Pro mit Retina-Display, MacBook Air und Mac mini aktualisiert Apple das USB-SuperDrive für CHF 89. Der externe DVD-Brenner unterstützt zusätzlich DVD-Audio-Discs (DVDA). Das 85-Watt- und 45-Watt-MagSafe-2-Netzteil passen zum Retina-MacBook-Pro respektive zum MacBook Air 2012. Für die Verbindung mit einem 27"-Thunderbolt-Display, 24"-LED-Cinema-Display oder alten MagSafe-Netzteil, wird ein MagSafe-auf-MagSafe-2-Konverter benötigt. Der magnetische Adapter kostet

CHF 11 und ist im Lieferumfang des Thunderbolt-Displays enthalten.

iPad Smart Case

Als Ergänzung zum iPad Smart Cover und zum Smart Cover aus Leder bietet Apple neu das CHF 49 teure iPad Smart Case an. Das Smart Case schützt die Vorder- und Rückseite des iPads. Es ist aus Polyurethan und in sechs Farben (hellgrau, dunkelgrau, blau, grün, rosa sowie rot) lieferbar. Obwohl Apple den Gigabit-Ethernet-Anschluss bei den Notebooks als veraltet abstempelt, sucht man vergebens die AirPort-Extreme-Station mit Gigabit-Ethernet-Wi-Fi, eine grössere Displayauswahl und Retina-Auflösung.



Der MagSafe-auf-MagSafe-2-Konverter.



Die neue iPad-Smart-Case-Schutzhülle.

Wissenswertes über das Angebot der Macintosh Users Switzerland

Die Mitgliedschaft bei den Macintosh Users Switzerland (MUS) bietet dank der vielfältigen Dienstleistungen für nur 110 Franken viele Vorteile. Dazu gehören:

Zeitschrift und Newsletter

Der *MUSfalter* ist die Zeitschrift der Macintosh Users Switzerland. Sie erscheint alle zwei Monate und wird kostenlos an ihre Adresse geschickt. Als Ergänzung dazu erscheint jeden Monat der elektronische *MUSletter* als pdf-Dokument.

Vorträge an LocalTalks

In Basel, Bern, Luzern und Zürich finden lokale Treffen statt, die «LocalTalks». Neben den Referaten über ein aktuelles Thema oder Produkte-Präsentationen, besteht bei diesen kostenlosen Veranstaltungen die Möglichkeit, persönliche Erfahrungen oder allfällige Probleme mit anderen Mitgliedern persönlich zu besprechen. Oder man unterhält sich im Kreis von Gleichgesinnten einfach über die Welt des Macintosh.

Kostenlose Helpline

Probleme mit dem Mac? Auch das soll es gelegentlich geben. Alle MUS-Mitglieder können während der Sekretariats-Öffnungszeiten über die Telefonnummer 0848 686 686 kostenlos ihre Fragen rund um Apple und den Macintosh stellen!

Special Interest Groups (SIGs)

Unter den MUS-Mitgliedern haben sich Gruppen gebildet, die an speziellen Wissensgebieten interessiert sind: z. B. File-Maker, Musik, Web-Publishing, Games usw. Sie tauschen sich über Mailinglisten aus und organisieren von Zeit zu Zeit überregionale Treffen.

Zudem erhält jedes Mitglied kostenlos eine E-Mail-Adresse: name@mus.ch

Von den Vorteilen profitieren

Die Mitgliedschaft bei den Macintosh Users Switzerland ist die einzige Voraussetzung, um von allen Dienstleistungen zu profitieren! Füllen Sie den untenstehenden Anmeldetalon aus und senden sie ihn ans Sekretariat (siehe Kästchen links). Dort gibt es auch weitere Informationen, falls sie sich für eine Familien- oder Firmenmitgliedschaft interessieren. Alternativ kann man sich auch auf der Homepage www.mus.ch anmelden.

MUS-Falter, die Zeitschrift der Macintosh Users Switzerland – Impressum

Herausgeber

Macintosh Users Switzerland (MUS), 8703 Erlenbach

Auflage, Erscheinungsart

2300 Exemplare, 6 x jährlich (Mitte Januar, März, Mai, Juli, September, November)

Redaktion

Kurt Riedberger, pbr Pressebüro Riedberger, Buchserstrasse 45, 8157 Dielsdorf, Telefon 044 885 46 56, falter@mus.ch

MitarbeiterInnen: Marcel Büchi, Marit Harmelink, Michel Huber BR SFJ, Matthias Kälin, Ellen Kuchinka, Graziano Orsi, Eric Soder, PJ. Wassermann, Sean Wassermann, Werner Widmer

Produktion

Layout und Satz: Kurt Riedberger; Druck: Advanced Buying, 8902 Urdorf

Online-Redaktion für News auf www.mus.ch

Graziano Orsi, graziano.orsi@mus.ch

Sekretariat

Macintosh Users Switzerland (MUS), 8703 Erlenbach, Telefon 0848 686 686, sekretariat@mus.ch, www.mus.ch

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr

Das MUS-Dienstleistungsangebot überzeugt mich, ich will Mitglied werden.

Jahresbeitrag Fr. 110.– (SchülerInnen/StudentInnen mit Ausweis, Fr. 40.–)

Name: _____ Vorname: _____

Strasse, Plz/Ort: _____

E-Mail: _____

Ich wurde geworben von: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Die MUS-LocalTalks

Basel (jeden Monat)

Infos: www.mus.ch/lt-basel

Kontakt: Ellen Kuchinka
ekuchinka@yahoo.com

Bern (alle zwei Monate)

Infos: www.mus.ch/lt-bernl

Kontakt: Christian Zuppinger
czuppinger@bluewin.ch

Luzern (unregelmässig)

Infos: www.mus.ch/lt-luzern

Kontakt: www.reichmuth-informatik.ch

Zürich (jeden Monat)

Infos: www.localtalk.ch

Kontakt: Marit Harmelink
marit.harmelink@mus.ch

Neue MUS-Mitglieder werben und ein iPad 3 gewinnen

MUS startet ab sofort eine Aktion, um neue Mitglieder für den Verein zu gewinnen.

■ Graziano Orsi

Konkret: Wem es gelingt, neue Mitglieder von den MUS-Vorteilen zu überzeugen, soll belohnt werden. Wie? Wenn es dir gelingt, zwei Neumitglieder für MUS zu begeistern, dann werden dir – sprich dem Werbenden – 30 Franken gutgeschrieben. Bei 5 Neumitgliedern erhöht sich die Gutschrift auf 100 Franken. Wer es schafft, dass 10 neue Mitglieder dem Verein beitreten (die selbstverständlich

auch den Mitgliederbeitrag zahlen), erhält 300 Franken ausbezahlt.

Noch ein paar Präzisierungen: Familienmitgliedschaften gelten als zwei Einzelmitgliedschaften; eine Studentenmitgliedschaft gilt als 0.5 Mitgliedschaften (Begründung: geringerer Mitgliederbeitrag). Die neuen Mitglieder sollen somit beim MUS-Beitritt angeben, wer sie dazu motivieren konnte.

Um die Attraktivität dieser Werbekampagne noch zu erhöhen, wird unter den Top-WerberInnen (10 Neumitglieder, also 10 Vollmitgliedschaften) ein iPad 3 an der GV 2013 verlost!



Social Media prägt die Gegenwart

Die Fachstelle VitaminB, die Vereinsvorstände unterstützt, hat kürzlich eine Weiterbildung im Bereich «Social Media» organisiert.

■ Graziano Orsi

Auf dem grossen Faltprospekt von VitaminB, Fachstelle für Vereinsvorstände, steht schwarz auf weiss und in grossen Lettern: «Das Zeitalter der Social Media hat bereits begonnen.» Wahrhaftig, die Maschinerie läuft auf Hochtouren. Rund 900 Millionen User nutzen Facebook und «liken» Beiträge. Und es ist kristallklar, dass höchst intensiv gezwitschert beziehungsweise getwittert wird. Eine Weiterbildung im Bereich «Social Media» drängt sich förmlich auf.

VitaminB engagierte den Referenten Christian Zwinggi und organisierte eine fast zweistündige Veranstaltung zum «hyperaktuellen» Thema. Auf die Frage «Warum Social Media?», zitierte Zwinggi den italienischen Dichter Dante Alighieri: «Ohne Freunde können wir kein vollkommenes Leben führen.» Zwinggi differenzierte den Begriff Freunde: enge Freunde, nahe Freunde, entfernte Freunde, kurze beziehungsweise langjährige Freundschaften.

Im Anschluss hiessen die kurz umrissenen Themen beispielsweise: Plattformen für Social Media, Crowdfunding, Urheberrechtsfragen und Facebook für den Verein. Beim letzteren Punkt lauteten ein paar Bewirtschaftungstipps: schnell, regelmässig und kein Spamming. Zudem wies Zwinggi daraufhin, dass es wichtig sei, Fragen zu stellen oder die Leser beteiligen zu lassen. «Eine Selbstdarstellung ist stets zu vermeiden. Das Feedback und die Partizipation der Webbesucher und -besucherinnen ist hingegen sehr wichtig», meinte Zwinggi.

Kurz: Social Media prägt die Gegenwart und wird wohl auch die Zukunft mitge-

stalten. Vereine und selbstverständlich auch Privatpersonen müssen sich gut überlegen, wie sie mit Social Media umgehen. Im Titel eines Artikels von Zwinggi ist eine Kernfrage formuliert: «Social Media – Revolution, Hype oder bloss zeitfressende Banalität?» Und die Amerikanerin Sherry Turkle, Technologie- und Soziologieprofessorin, gab ihrem neuen Buch über Social Media einen kritischen Titel: «Alone Together».

Weitere Informationen

VitaminB: Fachstelle für ehrenamtliche Arbeit. Alles rund um den Verein.

www.vitaminb.ch

Plattformen für Social Media: Facebook, Twitter, YouTube, Flickr, Wikipedia sowie Google+, Xing oder Pinterest.

Crowdfunding: Community vor einem Projektstart zu Beteiligten machen.

Zum Beispiel: www.wemakeit.ch oder www.100-days.net

Apps: Selbstverständlich gibt es zu den bekanntesten Social-Media-Formen im Netz auch entsprechende Apps im App Store (beispielsweise Facebook, Twitter, Xing usw.)



Solartaschen – nützliche Helfer, wenn der Strom knapp wird

Wenn man vergisst, das iPad oder andere mobile Geräte aufzuladen und keine Ersatzakku dabei hat, dann werden leistungsfähige Solartaschen zu unentbehrlichen Helfern, die dem User aus der Patsche helfen.

■ Michel Huber (mihu)

Der Trend zur Mobilität, sei es im Bereich Information, Arbeit oder kreatives Gestalten, nimmt weiterhin rasant zu. Nicht nur Apple und Adobe bieten die entsprechenden Tools dazu, sondern viele unzählige Firmen bieten Apps für jeden erdenklichen Zweck an. Die Tablets, unter ihnen das iPad als Marktleader, sind längst nicht nur da um die Daten herumzutragen, sondern auch dazu, um unterwegs Ideen aufzuzeichnen, Dokumente zu überarbeiten oder die Präsentation auf dem Weg zu einem Vortrag nochmals zu überarbeiten. Oder – wie Adobe an der Vorstellung der Creative Suite 6 mit den Touch-Apps aufzeigte – wie Vorschläge direkt beim Auftraggeber während der Besprechung im Café bereinigt werden.

Dumm nur, wenn die Besprechung länger dauert als geplant und plötzlich der Strom ausgeht. Dann wird es schwierig. Doch hier gibt es eine elegante Lösung, im wahrsten Sinne des Produktes – die Mini-L-Solartasche der Firma Element5. Dabei handelt es sich um eine Solartasche der neusten Generation für mobile Geräte. Sie wurde eigens auf das iPad abgestimmt, funktioniert aber auch hervorragend mit andern mobilen Geräten, welche via USB aufgeladen werden können.

Wie die grösseren Solartaschen wird diese ebenfalls aus Lastwagenplatten hergestellt. Damit entfallen lange Transportwege aus Billiglohnländern und die Arbeitsleistung wird in der Schweiz erbracht. Zum ersten Mal wurde eine Solartasche von Anfang an dahin entwickelt, möglichst gut mit Ihren Gadgets zu harmonieren. Vom schlichten Design über die simple Handhabung bis hin zu den verwendeten Materialien.

Akku eMicro

Sauber designt, aus Aluminium, leistungsfähig und dennoch leicht, passt der Energiespeicher perfekt zu einem iPad oder iPhone. Bei Sonnenlicht braucht es acht Stunden, damit der Akku voll aufgeladen ist. Danach hat man Power für insgesamt drei komplette iPhone-Ladungen oder rund fünf Stunden Zusatzenergie fürs iPad.

Die (BluCell)-Solarzelle

Die fortschrittliche Technologie erlaubt eine effiziente Stromgewinnung mittels Sonnenlicht. Die Leistungsfähigkeit der Solarzellen zeigt sich in Situationen, bei nicht optimalen Verhältnissen. Selbst bei bewölktem Himmel wird der Akku geladen, was dann aber mehr Zeit benötigt. Die Tasche gibt es in Schwarz oder Weiss, und sie ist absolut sauber verarbeitet. Beim mitgelieferten Zubehör wurde auch auf das Gewicht geachtet. Die Handhabung ist denkbar einfach: Akku in die Tasche und diese ins Sonnenlicht legen – schon wird mit dem Ladevorgang begonnen. iPhone oder iPad mit dem mitgeliefertem Kabel am USB-Port

einstecken und bereits wird das Gerät mit Strom versorgt. Man kann auch während des Aufenthalts in einem Gartenrestaurant oder an einem beliebigen Ort die Tasche ins rechte Licht rücken und gleichzeitig arbeiten. Die Solarzellen sind so effizient, dass selbst bei Kunstlicht etwas Strom fliesst.

e5Mini L

Die Tasche ist sehr robust und solid gefertigt. Die Designer haben ein relativ weiches und glänzendes Material gefunden, den italienischen Lackstoff. Die Oberfläche fühlt sich an wie die Oberfläche eines iPads. In Mini L ist das iPad geschützt und gut aufgehoben. Durch die Zusatzfächer lassen sich weitere Utensilien mitnehmen, das mittlere Fach ist durch einen Reissverschluss gesichert. Somit verbindet die Tasche e5Mini L Funktionalität und Eleganz in einem. Frauen können, bedingt durch das edle Design, die Tasche als multifunktionale Handtasche verwenden. Ausserdem funktioniert das Ganze auch mit dem iPad 3 hervorragend. Der Preis erscheint auf den ersten Preis beachtlich, die Tasche ist ab 299 Franken (Komplettpreis) erhältlich. Wenn man aber bedenkt, dass man für diesen Preis eine sehr gut verarbeitete und in der Schweiz hergestellte Tasche bekommt, dazu noch einen Hightech-Energieträger und ein Solar-Kraftwerk, dann finde ich den Preis absolut gerechtfertigt. Andere Designtaschen kosten gleich viel oder mehr, können aber wesentlich weniger. Und auf Zelle und Akku gibt es zudem ein Jahr Garantie.



Es ist praktisch und hilfreich, wenn man unterwegs sein eigenes «Stromkraftwerk» in Form einer Solartasche dabei hat.



OS X 10.8 Mountain Lion auf iPad, MacBook Air und dem iPhone. Bild: Apple

Gefahr droht mit Power Nap

Sobald Apple die im Power Nap Modus heruntergeladenen Aktualisierungen automatisch installiert, droht der Super-gau. Jüngstes Beispiel ist das Thunderbolt-Software-Update 1.2. Dieses führte zu schwerwiegenden Problemen und Apple musste das Update für die Unterstützung des neuen Thunderbolt-Ethernet-Adapters zurückziehen. Betroffene MacBook Pros liessen sich nach einer Kernel Panic nicht mehr neu starten. Da half nur ein Backup oder Neuinstallation.

OS X 10.8 Mountain Lion im Juli: Ein Nice-to-have-Update

Der Berglöwe erscheint im Juli im App Store und kostet rund 20 Franken. Zusätzlich zur eingebauten iCloud, dem Notification Center, Messages, der Facebook-Integration, systemübergreifendem Sharing und Gatekeeper wird Mountain Lion um Dictation, Power Nap und den Webbrowser Safari 6 ergänzt.

■ Marcel Büchi

OS X 10.8 beinhaltet über 200 neue Funktionen und setzt Mac OS X 10.6.8 Snow Leopard oder Lion voraus. Der Preis und ob das Update auf USB-Stick ausgeliefert wird, kommuniziert Apple erst beim Verkaufsstart.

Wichtige Neuerungen im Überblick

Dictation, die neue Diktierfunktion, ermöglicht die Spracheingabe von Texten in allen Programmen. Safari 6 erhält ein vereinheitlichtes Suchfeld und eine schnellere JavaScript Rendering Engine. Ausser der iCloud-Synchronisation geöffneter Tabs bietet der Browser zusätzlich eine Tab-Ansicht, um rasch zwischen den Reitern zu wechseln. Mit 10.8 werden erstmals Dokumente in die iCloud integriert und das iWork-Paket soll für die iCloud angepasst werden. Die Mitteilungszentrale erhält einen Stumm-schalter und deaktiviert sich automatisch, wenn der Mac an einem Projektor angeschlossen ist.

Neben Twitter und Flickr unterstützt Mountain Lion neu Facebook, so dass der Nutzer Fotos, Kommentare und Links direkt aus Apps an das soziale Netzwerk schicken kann. Die Facebook-Integration folgt jedoch erst mit einer späteren Aktualisierung für 10.8. AirPlay Mirroring streamt den Bildschirminhalt des Macs auf Apple TV in Full-HD-Videoauflösung. Game Center fasst die Spielkonten von iOS und OS X zusammen.

Kraftnickerchen oder Power Nap

Die interessanteste Neuvorstellung ist Power Nap. Das Feature ist praktisch eine Kopie der Microsoft Windows SideShow von Vista beziehungsweise Connected Standby in Windows 8. Power Nap stellt als Dienst Funktionen bereit, wenn sich der Mac im Ruhezustand befindet. Er arbeitet im Hintergrund um den Mac aktuell zu halten, während sich dieser im Schlafmodus befindet und nicht benutzt wird. Somit kann der Rechner E-Mails, Erinnerungen, Notizen oder neue Fotostream-Bilder empfangen, sich mit der iCloud synchronisieren, Softwareaktualisierungen für das Betriebssystem und Apps herunterladen sowie Time-Machine-Backups durchführen, sofern er ans Stromnetz angeschlossen ist. Die Neuheit läuft allerdings nur auf mit SSD ausgerüsteten Mac Laptops, wie dem MacBook Air ab der zweiten Generation und dem MacBook Pro mit Retina-Display.

Neben den bedeutenden Features wurde VIPs in Mail, die Launchpad-Suche, Gatekeeper, Offline-Lesen in Safari mit der Reading List und die erweiterte Unterstützung für chinesische Nutzer präsentiert. Für Entwickler wurde der OS X Mountain Lion Developer Preview 4 mit über 1700 neuen Programmierschnittstellen herausgegeben. Nachdem Apple die Verkaufsmitarbeiter zum Test von OS X Mountain Lion aufrief, deutet ein Ferienverbot im Support auf einen Releasetermin Ende Juli hin.

Kritische Einschätzung

Irgendwie wird man den Verdacht nicht los, dass Apple die Ideen für das Mac OS X ausgehen. Immer häufiger wird beim iOS oder Windows abgekupfert. Die unaufhaltsame iOS-ifizierung schreitet voran. Wie bei Lion fehlt das ultimative Killer-Feature, das wirklich begeistert und allen in Erinnerung bleiben wird. Viele Detailverbesserungen prägen das Bild, ohne als Gesamtes restlos zu überzeugen. Die Kalifornier hätten einige Funktionen ruhig bis zum nächsten Innovationssprung als Lion-Updates einbauen können. So ist mit OS X 10.7.5 nach nur einem Jahr schon Schluss. Apple sieht dies wohl ebenso und senkt ein weiteres Mal den Upgrade-Preis, um uns den Kauf schmackhaft zu machen. OS X 10.8 hinterlässt einen leicht bitteren Nachgeschmack und ist nicht viel mehr als ein Nice-to-have-Update.

Onde Screen Capture: Coole Screenshots

Screenshots sind sehr beliebt. Das Programm Onde Screen Capture verfügt über ein paar coole Features.

■ Graziano Orsi

Es gibt Tastaturkürzel, die ein Mac-User mit der Zeit nicht mehr vergisst. Dazu gehört beispielsweise Command-Shift-3. Ein Screenshot des Bildschirms wird gemacht. Oder Command-Shift-4: Ein Fadenkreuz erscheint, so dass ein Ausschnitt aus dem Bildschirm als Screenshot definiert werden kann. Zweifellos genügen die internen Bildschirmauf-

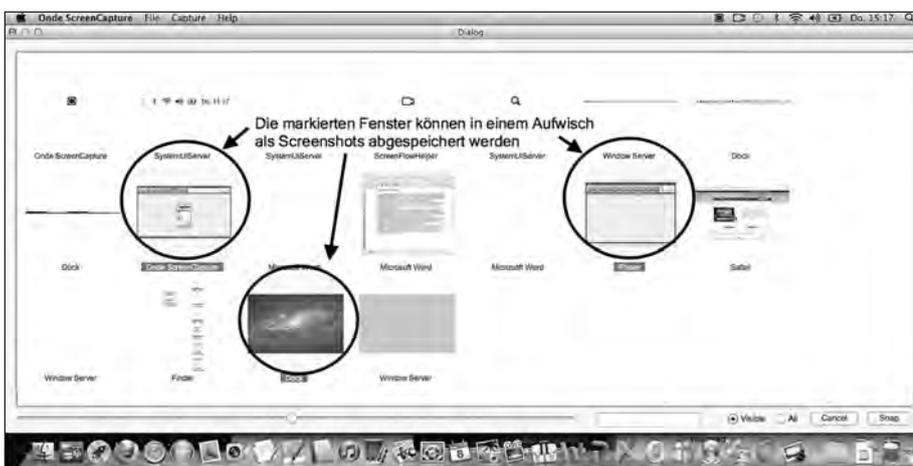
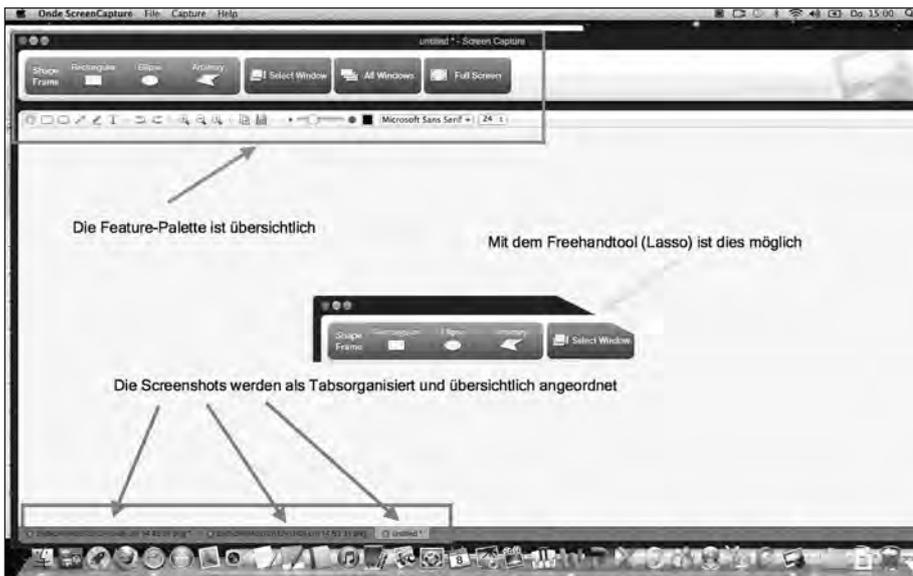
nahmemöglichkeiten in den meisten Fällen. Und man kann auch auf das Dienstprogramm Bildschirmfoto zurückgreifen, wenn man einen Timer vor dem Screenshot einsetzen will.

Alternative zu Bildschirmfoto

Mit der Zeit will man jedoch mehr, ohne auf Zusatzprogramme wie Vorschau oder Photoshop angewiesen zu sein. An dieser Stelle möchte ich auf das Programm Onde Screen Capture hinweisen. Damit kann man beispielsweise Screenshots mit dem «Lasso» einfangen. Das heisst: Es ist möglich, nicht nur recht-

winklige oder ovale Bildschirmausschnitte einzufangen, sondern auch «Freehand»-Aufnahmen. Das ist ein cooles Feature. Selbstverständlich kann Onde Screen Capture noch mehr. Die Stichwörter lauten: Undo-Funktion, Speicherung der Screenshots in verschiedenen Formaten, übersichtliche Anordnung in Tabs, Zoom-Funktion, Annotationsmöglichkeiten usw. Speziell erwähnen möchte ich noch die Funktion «All Windows». Es ist damit möglich, diverse offene Fenster anzuklicken, so dass all die markierten Fenster in einem Aufwisch als separate Screenshots abgespeichert und übersichtlich angeordnet werden. Damit spart man Zeit. Zum Schluss gilt es das «Magnifier Tool» zu erwähnen. Dieses Werkzeug ermöglicht es, extrem genaue Screenshots zu machen, da die einzelnen Pixel in einer Vergrößerungsansicht gezeigt werden.

Infos: www.ondesoft.com/screencapture



Onde Screen Capture ist übersichtlich gestaltet.

Bilder: Graziano Orsi

Workflow-Lösung für die digitale Fotografie

Adobe Systems hat Ende Juni die Verfügbarkeit von Adobe Photoshop Lightroom 4 als neuen Bestandteil des Creative-Cloud-Angebots bekannt gegeben. Profi- und Hobbyfotografen können mit der Workflow-Lösung für digitale Fotografie ihre Bilder schnell importieren, verwalten, entwickeln und präsentieren. Das Adobe-Creative-Cloud-Angebot ist auf der Basis einer Mitgliedschaft verfügbar und bildet rund um Adobes Werkzeuge für Design, Web-, Video- und Digital-Imaging eine zentrale Plattform für das Erstellen, Teilen und Ausliefern kreativer Arbeiten.

Die Adobe Creative Cloud ermöglicht es Anwendern im Rahmen einer kostenpflichtigen Mitgliedschaft, ihre Arbeiten von jedem Ort aus zu erstellen, zu veröffentlichen und mit anderen zu teilen. Eine Mitgliedschaft in der Creative Cloud kostet im Rahmen eines Jahresabonnements monatlich 65 Schweizer Franken (exkl. Mehrwertsteuer) und 99 Franken wenn das Abonnement monatsweise abgeschlossen wird. Eine Mitgliedschaft beinhaltet das Hosting für bis zu fünf Webseiten, zahlreiche Erleichterungen für die tägliche Arbeit und 20 Gigabyte Speicherplatz.

Infos: www.adobe.com/ch_de/products



Das iOS 6 erscheint im kommenden Herbst

Die iOS-6-Vorschau bestritt Apples Vizepräsident Scott Forstall an der Eröffnung der WWDC im Moscone Center. Der iOS-Software-Chef vermittelte eine Tour d'Horizon der über 200 Neuerungen des im Herbst erscheinenden iOS 6.

■ Marcel Büchi

Die Highlights fürs iPhone, iPad und iPod touch sind die Erweiterung von Siris Sprach- und Themenrepertoire, die Facebook-Integration, die eigene Karten-App (ohne Google Maps), die verfeinerte iCloud-Synchronisation und die neue Passbook-App.

Siri beherrscht mit iOS 6 weitere Sprachen und spricht neu Italienisch. Die Sprachassistentin beantwortet zukünftig Fragen zu Sportthemen und Kinofilmen. Sie reserviert mit Hilfe von Yelp und Open Table auch einen Tisch im Restaurant um die Ecke. Inwiefern dieser Ausbau in der Schweiz funktioniert, bleibt abzuwarten. Auf iOS-Geräten installierte Apps lassen sich erstmals direkt über Siri starten. Die komplette Siri-Unterstützung bekommt das iPad 3.

Da ich kein iPhone 4S mit persönlicher Assistentin besitze, erstaunte mich diese

Vorstellung. Der Lernprozess von Siri ist steil und lang. Eigentlich ging ich davon aus, das Siri solche Aufgaben schon längst erledigt. Wenn die Entwicklung im gleichen Schneckentempo vorwärts geht, dann kann sie irgendwann auch mit Antworten zu Fernsehserien und Mode aufwarten.

Vielfältige Funktionen

Wenig überraschend präsentierte Forstall die vollständig überarbeitete Karten-App. Anstelle von Google Maps wird eigenes vektor-basiertes Kartenmaterial verwendet. Die Yelp-Datenbank speist wie bei Siri die lokalen Informationen. Eine Flyover-Funktion zeigt 3D-Ansichten diverser Städte. Die Maps-App bietet Turn-by-Turn-Navigation mit Sprachansagen von Siri und blendet Live-Verkehrsinformationen von iOS-Nutzern ein. Der IT-Konzern arbeitet beim Navigationssystem mit TomTom zusammen. Momentan weist Apples Kartendienst jedoch ein paar peinliche Geographiefehler auf. iOS 6 integriert Facebook ins System und stellt für Entwickler eine Programmierschnittstelle zur Verfügung. Meldungen von Freunden erscheinen im Mitteilungszentrum, und aus Apps heraus lassen sich Meldungen auf Face-

book versenden. Adressbuch und Kalender sind offen für Kontakte und Ereignisse aus sozialen Netzwerken.

Damit der Anwender nicht von den vielen Mitteiligen im Notification Center geweckt wird, kann er die Flut zum Schlafen mit «Bitte nicht stören» in den Systemeinstellungen ausschalten. Wer trotzdem nichts Wichtiges verpassen will, kann für sein Telefon «Wiederholte Anrufe» aktivieren, damit das iOS mehrmalige Anrufe trotzdem durchlässt. Wer während einer Besprechung nicht von Anrufen belästigt werden will, kann dies dem Anrufer mit einer vordefinierten Kurzmeldung mitteilen. Alternativ lässt sich eine Erinnerung für den Rückruf speichern. Android-Benutzer kennen diese Neuerungen schon lange. FaceTime funktioniert neu auch via UMTS.

Passbook, die neue Apple-App

Passbook ist die neue App von Apple, die mobiles Bezahlen mit GPS-Daten kombiniert. Bordkarten, Tickets und Coupons verwaltet Passbook auf dem iOS-Device, sofern die Anbieter mitmachen. Wie und wann dieser Dienst in der Schweiz unterstützt wird, ist noch unklar. Der neue Safari synchronisiert die Tabs mit der iCloud und unterstützt den Vollbildmodus im Querformat. Mit Shared Photo Streams lassen sich in der Wolke gespeicherte Bilder für andere Nutzer freigeben. Mail lernt den Umgang mit mehreren Signaturen, vereinfacht das Anhängen von Fotos sowie Videos und speichert die Nachrichten ausgewählter Absender dank VIP-Funktion im Spezialpostfach.

iOS 6 läuft auf dem iPhone 3GS bis 4S, iPod touch der vierten Generation und ab dem iPad 2. Das erste iPad wird offenbar nicht mehr unterstützt. Die sechste Iteration von Apples mobilem Betriebssystem ist insgesamt kein grosser Wurf. Wo bleiben der Mehrbenutzer-Support und echtes Multitasking?



Die Passbook-App kommt mit iOS 6.

Dipl.-Ing.
FUST
Und es funktioniert.

- TV & Home Cinema / HiFi
- Computer mit Service
- Telefonie & Handies
- Elektrohaushalt

Im Fust finden Sie
die neuesten
MacBooks

1349.-
Tiefpreisgarantie

New



- Apple Authorized Reseller **MacBook Air 13" 128 GB**
- 1.8 GHz Intel Core i5 Dual-Core Prozessor • 4 GB RAM • 128 GB SSD Festplatte
 - FaceTime HD Kamera • Thunderbolt Anschluss Art. Nr. 6925208

2449.-
Tiefpreisgarantie

Höchauflösendes Retina
Display (2880x1800)



- Apple Authorized Reseller **Mac Book Pro 15" Retina Display**
- 2,3 GHz Quad-Core Intel Core i7 • 8 GB RAM • 256 GB SSD-Festplatte
 - Thunderbolt Anschluss • FaceTime HD Kamera Art. Nr. 6925204

1399.-
Tiefpreisgarantie

Nur bei Fust mit 8 GB RAM
sofort lieferbar



- Apple Authorized Reseller **MacBook Pro 13"**
- 2.5 GHz Dual-Core Intel Core i5 • 8 GB RAM • 500 GB Harddisk • Thunderbolt Anschluss
 - Facetime HD Kamera Art. Nr. 6925163

1799.-
Hammer-Preis



- Apple Authorized Reseller **iMac 27"**
- Intel i5 Quad-Core Prozessor • 4 GB RAM • 1000 GB Harddisk
 - Thunderbolt Anschluss • FaceTime HD Kamera Art. Nr. 6925109

109.-
Tiefpreisgarantie



Das neue Apple TV

- Apple Authorized Reseller **Apple TV**
- Fantastische HD-Inhalte in 1080p • Filme und TV-Serien online ausleihen • Kabellose Bild- und Tonübertragung von iOS-Geräten über AirPlay
 - Filme, Musik und Fotos ganz einfach auf dem HD-Fernseher Art. Nr. 6925191

99.90
Tiefpreisgarantie



Stressfreies
Grillieren

- iGrill
- Kabelloses Grillthermometer für iPad, iPhone und iPod touch • Bluetooth Technologie mit bis zu 60m Reichweite Art. Nr. 6925115

99.90
Tiefpreisgarantie



Nie wieder
Batterien wechseln

- Logitech K750 Solar Keyboard for Mac
- Superfläche, kompakte Tastatur • Betrieb mittels Solarzellen
 - Spezielles Mac-Layout • Integrierter Zahlenblock Art. Nr. 6925167

49.90
Tiefpreisgarantie



Kabelloser Zahlenblock

- Bluetooth Keypad
- Ergänzt die Tastatur Ihres iMacs um einen vollwertigen Zahlenblock • Passt perfekt zum Apple Keyboard Art. Nr. 6925137

109.-
Tiefpreisgarantie



Das neue
Airport Express

- Apple Authorized Reseller **AirPort Express Base Station**
- Simultanes Dual-Band 802.11n • Musik mit AirPlay streamen • Drahtlos von jedem Zimmer aus drucken Art. Nr. 6925210

Allmarken-Express-Reparatur egal wo gekauft! Telefon 0848 559 111 • www.fust.ch

- 5-Tage-Tiefpreisgarantie*
- Riesenauswahl aller Marken
- Mieten statt kaufen
- Bestellen Sie unter www.fust.ch
- 30-Tage-Umtauschrecht*
- Occasionen / Vorführmodelle
- *Details www.fust.ch

Superpunkte
im Fust sammeln.
Zahlen wann Sie wollen:
Gratiskarte im Fust.

Standorte unserer 160 Filialen: 0848 559 111 oder www.fust.ch. Schnellreparaturdienst und Sofort-Geräteersatz 0848 559 111